

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheinung

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Gustavo Beck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Brasilien's Finanzen.

(Schluss.)

Der Bericht bringt sodann eine Zusammenstellung der Schulden, welche auf Brasilien lasten. Wir finden da:

Auswärtige Schuld.

Table with 2 columns: Interest rate and Amount. Includes entries for 4 1/2% Anleihe von 1863, 1883, 1888, and 4% Konversion (1889).

Zum Kurs von 27 d. 270.395:555\$555

Inländische Schuld.

Table with 2 columns: Interest rate and Amount. Includes entries for Zinsen zahlbar in Papier, Gesetz vom 15. Nov. 1827, and Dekret v. 15. Sept. 1868.

Schwappende Schuld.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes entries for Der Theil derselben, dessen Zahlung sofort verlangt werden kann, and Depositen u. dergl.

Also ein Totalbetrag von 1.072.123:138\$160

Dem gegenüber stehen Aktiva von nur 60,759 Contos 566\$949, so dass sich eine Schuld von über eine Million Contos de Reis ergibt.

Wir lassen jetzt Ruy Barboza weiter reden: „Diese enorme Summe gleicht den Staats-Einnahmen von beinahe sieben Jahren, wenn wir sie zu 150,000 Contos annehmen. In dieser Summe sind jedoch noch nicht inbegriffen die Verbindlichkeiten, die uns aus Staatsgarantien für Eisenbahnen und dergl. erwachsen. Das Land kann nun sehen, was es der zu guter Stunde abgeschafften Monarchie zu verdanken hat und wie wenig dieselbe zu bedauern ist seitens der Bevölkerungsklassen, welche durch ihre Arbeit in Industrie und Ackerbau die Steuerquellen des Reiches nährten. Ebenso muss diese Lektion der jungen Republik zur Warnung dienen und hauptsächlich ihren Gründern, damit sie die Klippe der Verschwendung vermeiden, welche in heutigen Tagen so grosse Anziehungskraft auch bei der demokratischen Politik auszuüben scheint.

Beschneiden wir energisch die Ausgaben. Schliessen wir die unnützen Kanzleien. Beschränken wir das Beamtenthum, reduzieren wir das Personal und bezahlen wir jeden einzelnen Beamten besser! Wir bestärken und moralisieren die Administration, wenn wir die Staatsämter sorgfältig mit Leuten besetzen, deren Kompetenz, Verdienst und Fähigkeit ausser Zweifel ist. Wir müssen die Versetzungen in den Ruhestand auf das mindeste Maass zurückführen. Wir dürfen die Pensionen nicht vermehren, denn aus Tropfen bildet sich ein Strom. In der Bildung neuer Dienstzweige müssen wir uns auf das absolut Nothwendige beschränken und womöglich jeder Mehrausgabe eine Ersparnis in anderen Dienstzweigen gegenüberstellen. Wir müssen dem Präsidententhum energisch die Thür weisen. Wenn wir dies alles thun, so ist der halbe Weg zurückgelegt zur Reform unserer Finanzen, zur Wiederherstellung unseres Kredits und zur Befruchtung unserer Lebenskräfte.

Es ist jedoch nicht genug nur strenge zu sein. Wir haben es nicht weniger nöthig den fortschrittlichen Geist der Nation zu fördern. Wir dürfen uns nicht in die engen Theorien gewisser Utopisten einschliessen, welche die Welt nach abstrakten Formeln regieren zu können glauben, und welche es für richtig halten, dass der Staat allen grossen Unternehmungen misstrauisch gegenübersteht und alle Vortheile ableugnet, die den Nationen aus einer diskreten Begünstigung solcher Unternehmungen erwachsen. Das Ackerbauportefeuille, unzertrennlicher Begleiter des Finanzportefeuilles, hat augenblicklich Aufgaben, welche die grösste Aktivität erheischen, sowie den klarsten Blick für die Bedingungen unserer materiellen Entwicklung, den grössten Muth bei Untersuchung der Probleme und das männlichste Vertrauen auf die Hilfsquellen des Landes. Die grosse Naturalisation und die Kulturfreiheit sind wunderthätige Bedingungen für das Wiederaufleben unserer durch die Laster der Monarchie geschwächten Nation. Aber diese beiden moralischen Heilmittel erheischen ein thatkräftiges Mitarbeiten der Staatsgewalt, wenigstens in den ersten Jahren der Republik, bis sich ein spontaner, genügend starker Einwandererstrom über das Land ergiesst. Minas und S. Paulo haben es bewiesen, dass auf diese Weise alle Schwierigkeiten überwunden und erste soziale Umwälzungen ohne grossen Schaden überstanden werden können.

Wir dürfen dem Unternehmungsgeist der Privatinitiative nicht die starre systematische Enthaltung gegenüberstellen. Nie haben wir der Privatinitiative mehr bedurft als jetzt. Was wir thun müssen, ist strenge Auswahl halten, um

die schmutzige Spekulation von den nützlichen Unternehmungen zu unterscheiden, aber wir müssen in der Auswahl diskret sein, um nicht den Verdacht und die Missgunst zum Programm der Regierung zu erheben. . . .

„Dem Staate steht in der jetzigen sozialen Lage ohne Zweifel eine grosse Rolle schaffender und fördernder Aktivität zu, indem er da, wo der Einzelne der Hilfe benöthigt, dieselbe gewährt.

„Wenn wir diese Eingaben des gesunden Menschenverstandes auf die augenblicklichen Bedürfnisse anwenden, so brauchen wir vor der Summe der Verbindlichkeiten, welche uns das abgethane System hinterliess, nicht zu erschrecken. Wir können derselben Hilfsquellen gegenüberstellen, die unermesslich grösser sind, nämlich das Staatseigenthum, als Eisenbahnen, Fazendas, Baulichkeiten und Staatsländereien. Allein die Staatsgebäude in Rio de Janeiro sind 600,000 Contos werth, nach den Einschätzungen gerechnet. Wir sind also keine Nation von Bettlern. Wir haben genügend Elemente zum Vertrauen auf die Zukunft.

„Wir bedürfen jedoch einer guten Verwaltung, die fest und ehrlich, unvorsichtig und muthig ist.“

Nachdem Ruy Barboza dann erklärt hat, wie der Visconde de Ouro Preto mittelst verschiedener Kunstgriffe und Spekulationen den Kurs auf und über par brachte und wie diese Kurssteigerung, weil unnatürlich, unhaltbar war und jetzt der Regierung Schwierigkeiten bereitet, fährt er fort:

„Die Republik hat schon bewiesen, dass sie diese falsche Situation verlängern könnte, wenn sich ein solches System mit der republikanischen Ehrlichkeit verträge. Der Niedergang des Kurses fösst uns ebensowenig Befürchtungen ein, als er uns überrascht. Wir wissen ganz gut inwiefern dies Resultat der Spekulation zuzuschreiben ist, deren Vertreter notorisch bekannt sind und deren einige gelegentlich sich der möglichen Bestrafung seitens der Regierung zu gewärtigen haben; wir wissen auch, inwiefern der Niedergang des Kurses natürlichen Ursachen zuzuschreiben ist. Diese sind die nämlich, welche unter der letzten Regierung bestanden; und der Beweis dafür, dass die Revolution nicht zu ihrer Verschlimmerung beigetragen hat, ist die Thatsache, dass wir in dem schwierigsten Zeitraum, in den ersten 30 Tagen der Republik, denselben Kurs hatten, den uns die Monarchie vererbte. Sind jetzt natürliche Ursachen zum Sinken des Kurses vorhanden, viel ernster gab es am 15. November.

Die Thatsache selbst, das Schwanken des Kurses, hat deshalb nicht mehr die Schrecknisse wie früher; die neue Verwaltung kann, weil sie die jetzt aufgedeckten Ursachen kennt, das Resultat ruhig abwarten.“

Nachdem der Finanzminister dann beweist, dass es ein grosser Fehler des Ouro Preto war, bei künstlichem Kurs das Gold im Lande halten zu wollen, indem er Emissionsbanken auf Goldbasis konzessionirte, führt er an, dass die Banken selbst klug genug waren, von dem Emissionsrecht wenig oder gar keinen Gebrauch zu machen. Hätten sie es gethan, hätten sie dreimal so viel Banknoten ausgegeben, als ihr Goldfonds beträgt, so hätte beim Sinken des Kurses Jedermann Gold für seine Banknoten verlangt und die ganze Bankherrlichkeit wäre geplatzt wie ein faules Ei.

„Der Kurs“, fährt Ruy Barboza fort, „wird von selbst auf pari kommen, wenn die Wohlhabenheit der Nation ihn auf diese Höhe bringt, und dann wird ihn keine Spekulation wieder zum Fall bringen. Nur dann wird es wirklich möglich, nützlich und von Dauer sein, Goldwährung einzuführen und das Staatspapiergeld abzuschaffen. Es werden nicht viele Jahre nöthig sein, um auf diesem Punkte anzukommen. Die Konversion wird sich dann ohne Mühe, ohne Unterbrechung und ohne Rückschlag vollziehen. Unterdessen scheint es uns jedoch nicht unmöglich, eine natürliche Formel für unsere Werthekulation zu finden, indem wir ihr eine stetige und richtige Basis geben.“

Dies hat, wie uns scheint, Bezug auf Emissionsbanken mit einer Basis oder Garantie von Staatsschuldscheinen (Apolicies).

„Die hiesige Börse“, sagt Ruy Barboza weiter, „befindet sich augenblicklich in einer Krisis. Diese gehört jedoch noch zur Erbschaft der Monarchie. Unter dem Einfluss des Kabinetts, welches die Monarchie ins Verderben stürzte, hat sich der hiesige Geldmarkt schon seit einigen Monaten in eine Spielhölle verwandelt, in welcher man am hellen Tage die unsinnigsten Spekulationen in allen Sorten von Werthpapieren trieb. Die zweifelhaftesten, niedrigsten Titel hatten hohe Kurse, die ungewissensten, unbeständigsten, phantastischsten Unternehmungen fanden Kredit und Beifall. Aktien aller Art, Banken und Gesellschaften gingen bis auf den dreier-, vier- und fünffachen Werth. . . .“

Die gewohnheitsmässige Reallität der Makler und Börsenmänner in Rio in gewöhnlichen Zeiten hatte nun in dieser Spekulationsperiode eine Vertrauensseligkeit zur Folge, die es möglich machte, dass schon im Monat October die Ultimo-Liquidationen sehr grosse Verluste für Diejenigen

brachten, die ihr gutes Geld für schlechte Papiere ausgegeben hatten und nun diese noch dazu nicht erhielten, oder umgekehrt für Diejenigen, welche schlechte Papiere zu hohen Preisen auf Kredit gekauft hatten und sich zur Bezahlung, da sie mit den Papieren sitzen geblieben waren, manchmal mittelst grosser Opfer Geld verschaffen mussten. Natürlich wurde dann Regierungshilfe angerufen, die jedoch verweigert wurde. Ruy Barboza schliesst nun seinen Bericht mit folgenden Worten: „Die besonnene und ehrliche Handelswelt wird die Krisis unberührt überwinden. Unsere feste Enthaltung von Intervention in diesem Konflikt der Spekulationen wird eine tiefe Scheidelinie zwischen dem Finanzsystem des Kaiserreichs und demjenigen der Republik ziehen.“

Uebersieische Nachrichten

Deutsches Reich.

Bei einem Essen, welches jüngst der preussische Kriegsminister gab, soll der anwesende Kaiser Wilhelm zu dem gleichfalls anwesenden Frankfurter Oberbürgermeister Miquel, indem er ihm zutrank, folgendes gesagt haben:

„Sie sind mein Mann. Was Sie in Ihrer Frankfurter Rede gesagt haben, dass alle bestehenden Parteien nur alter Trödel sind, ist vollkommen meine politische Ansicht. Ich kenne nur zweierlei politische Parteien: die für mich und die wider mich sind.“

Die vom Sultan dem Kaiser durch Hobe Pascha als Geschenk gesandten Pferde sind zwei Fische und vier Schimmel von edelstem Blute, nicht gross, aber tadellos gebaut. Der Kaiser hat denn auch die beiden Fische als Zuchtmaterial für Trakehnen bestimmt. Sättel und Zaumzeug sämtlicher Thiere starren von reichster Goldstickerei. Ausserdem haben Prinz Heinrich und Graf Herbert Bismarck je ein Pferd zum Geschenk erhalten.

In Kiel fand die feierliche Uebergabe eines von der Stadt Kiel, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich als Hochzeitsgabe dargebrachten Monumentalbrunnens statt.

Aus Sansibar meldet das Bureau Reuter: Emin Pascha ist am 5. Dezember in Bagamoyo von einem schweren Unglück betroffen worden. Emin hatte sich wegen seiner Kurzsichtigkeit in Betreff der Höhe eines Gemäuers eines Balkons verrechnet, verlor das Gleichgewicht und fiel eine Höhe von 20 Fuss hinab. Als man ihn aufhob, war es sogleich klar, dass er schwer verletzt war. Das rechte Auge ist geschlossen, aus den Ohren drang Blut und werden daher gefährliche Verletzungen befürchtet, auch der Körper ist arg kontusionirt. Ein Arzt bleibt bei Emin zurück. Die deutschen Aerzte sind sehr besorgt, während Dr. Parke von Stanley's Expedition sehr hoffnungsvoll ist. Jedenfalls ist es unmöglich, Emin in den nächsten Tagen nach Sansibar zu bringen.

Es wird tragi-komisch mit Dr. Peters in Afrika; er soll nun doch wieder um Mitternacht von einer Schaar Somalis ermordet worden sein. Ihrer 1100 umringten das Lager von Dr. Peters und Niemand in demselben entkam.

Die Rückkehr Emin's und Stanley's veranlasste Kaiser Wilhelm zu folgenden Telegrammen. Zuerst an Emin Pascha: „Bei der endlichen Rückkehr von einem Posten, welchen Sie über 11 Jahre mit echt deutscher Treue und Pflichterfüllung heldenmüthig behauptet, begrüsse ich Sie gern mit meinem Glückwunsch und meiner kaiserlichen Anerkennung; es hat Mir zur besonderen Freude gereicht, dass die Truppe des deutschen Reichskommissärs Ihnen den Weg an die Küste gerade nach Unserem Schutzgebiete bahnen konnte.“ — Das Telegramm an Stanley lautet: „Dank Ihrer Ausdauer und Ihres unbeugsamen Muthes haben Sie jetzt nach wiederholter Durchquerung des dunklen Welttheils eine neue lange Reihe voll schrecklicher Gefahren und fast unerträglicher Beschwerden vollendet. Dass, nachdem Sie alle überwunden, Ihr Heimweg durch Länder unter Meiner Flagge führt, gewährt Mir grosse Befriedigung und bewillkomme ich Sie herzlich zu Ihrer Rückkehr in Civilisation und Sicherheit.“ — Infolge des schweren Unfalls Emin's folgte ein Telegramm Stanley's an den Kaiser. — Auf die Anfrage dieses über das Befinden Emin's telegraphirte Wissmann unterm 6. Dezember nach Darmstadt: „Emin befindet sich etwas besser. Er bleibt in Bagamoyo und beauftragt mich, Euer Majestät zu sagen, dass seines Kaisers Glückwunsch die beste Belohnung für seine Arbeit sei. Er bittet, dafür seinen unterthänigsten Dank abzustatten zu dürfen.“

Die Influenza breitet sich in Europa immer mehr aus. Städte verschiedenster Wärmegrade werden davon heimgesucht, Menschen aller Stände davon befallen. Ist diese Krankheit auch an und für sich nicht tödtlich, so ist die Plage doch immerhin eine schwere; es sollen allein in München 40,000 Personen daran erkrankt sein. Wegen der Gefahr der Ansteckung mussten viele Schulen und öffentliche Institute zeitweilig geschlossen werden, und auch Fabriken stehen zum Theile wegen Erkrankung der Arbeiter still.

Die Delegirten der Bergarbeiter beschlossen in Essen (Düsseldorf), Wiederaufnahme des Streiks zu beantragen, wenn nicht Aufhebung der Arbeitersperre zugestanden werde. Bei dem schon bestehenden Kohlenmangel wäre ein neuer Ausfall bei der strengen Winterszeit geradezu verhängnissvoll.

In Chemnitz streiken 1500 Seidenfärber; sie verlangen 33 Prozent Lohnerhöhung.

Ueber Hamburg sind bereits Chinesen und Kru-Neger angekommen, welche als Arbeiter auf Eisenbahnen, Dampfschiffen etc. verwendet werden sollen.

Die Unsitte des Zweikampfes hat kürzlich in Berlin wieder ein Menschenleben zum Opfer erhalten. Der Student Frohwein fiel in einem Duell mit einem Offizier. Die „Voss.Ztg.“ knüpft daran folgende zeitgemässe Betrachtung: „Dem Volke muss die Religion erhalten bleiben“; Frömmigkeit, Christenthum, Gottesfurcht müssen wieder alle Kreise des Volkes durchdringen; neue Kirchen müssen gebaut werden; ein christlicher Hilfsverein muss seine Missionare in Haus und Hütte senden, um den bedrängten Seelen in der heidnischen Hauptstadt eins zu bringen, das „Eine, was noth thut“.

Christliche Jünglingsvereine erfreuen sich hoher Gönnerschaft und christliche Hospize können sich als riesige Paläste in der Stadt erheben. Man findet Alles in der heutigen Hauptstadt, christliche Speisehäuser und christliche Lesezimmer, christliche Turnsäle und christliche Herbergen, Kurrenden und Traktätlein, Bücher und Zeitschriften, und es wird so viel von Christenthum und Christenliebe gesprochen, dass man nur wünschen kann, dass auch das Herz voll wäre, wovon der Mund übergeht. Das Christenthum aber verbietet die Rache, untersagt die Tödtung des Nebenmenschen. Christus hat nicht den Hass, sondern die Liebe gepredigt. Er hat nicht gerufen: „Zücke dein Schwert“, sondern „Thue Dein Schwert in die Scheide!“ Die blutige Unsitte des Zweikampfes ist eine Verleugnung alles Christenthums, aller Lehren der „Religion der Liebe“, ist ein Hoh auf die menschliche Gesittung. Woher aber kommt es, dass kein Hofprediger auszieht und seine Beredtsamkeit aufbietet, um diesen Moloch zu bekämpfen, der Jahr für Jahr zahlreiche Menschenopfer verschlingt? Woher kommt es, dass gerade in jenen Kreisen, welche sich besonderer „Christlichkeit“ rühmen, der Zweikampf auf Tod und Leben nicht nur gestattet, sondern geradezu geboten ist? — Jeder Denkende wird die Antwort wohl leicht finden.

Die Feuerbestattung hat in Hamburg viele Anhänger, und nur dass Gotha der einzige Ort ist, wo eine Bestattung der Leichen durch Verbrennen und Sammlung der Asche bis jetzt in Deutschland vorgenommen werden kann, macht die Sache zu kostspielig und zu umständlich. Jetzt nun macht der Vorstand des Vereins für Feuerbestattung in Hamburg bekannt, dass die Zulassung dieser Bestattungsart in nächster Zeit auch in Hamburg bestimmt zu erwarten steht, da der Senat sich dem erneut gestellten Antrage des Vereins, die Vornahme der Leichenverbrennung zu gestatten, nach eingehenden Erwägungen der verschiedenen beehellichten Behörden im Prinzip zustimmend erklärt hat. Nach erfolgter Genehmigung wird mit der Errichtung der erforderlichen Bauten, namentlich des Verbrennungsofens, begonnen werden.

Schweiz.

In der vereinigten Bundesversammlung am 10. Dez. wurde mit 149 Stimmen Herr Ruchonnet zum Bundespräsidenten und mit 144 Stimmen Herr Welti zum Vicepräsidenten gewählt.

Im Nationalrath wurde ein Kredit von 17 1/2 Millionen für 150,000 neue Repetirgewehre und 300 Patronen mit ranchlosem Pulver für jedes derselben, einstimmig bewilligt. Ebenso 249,000 Fr. für eine Materialprüfungsanstalt in Zürich.

Der Ständerath beschloss, dass die Eisenbahnangestellten mindestens 36 Tage im Jahr frei haben sollen, davon 17 Sonntage, und zwar ohne Lohnabzug. Die Dauer der Dienstanwesenheit soll höchstens 16 von 24 Stunden sein, in den übrigen 8 soll ununterbrochen Ruhezeit gestattet werden; die tägliche Arbeitszeit soll 13 Stunden nicht überschreiten.

Der Handelsvertrag mit Belgien ist ratifizirt worden.

Ein Arbeitertag soll am Ostermontag in Olten abgehalten werden, um über Arbeiterversicherung und Erweiterung des Fabrikgesetzes zu beraten.

In Paris erhielt Nestle in Vevey für seine kondensirte Milch den grossen Preis und für sein Kindermehl die goldene Medaille.

Die Bürgergemeinde Frauenfeld hat sämtliche Arbeiter in den städtischen Waldungen gegen Unfall versichert, und zwar so, dass für Unfälle mit tödtlichem Ausgange eine Entschädigungssumme von 3000 Fr., für solche mit dauernder Erwerbsbeeinträchtigung je nach der Art des Unfalls eine Entschädigung bis auf 3000 Fr. und für solche mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit eine Entschädigung von 3 Fr. im Tag bezahlt wird.

— R. Steck, Verwalter der bürgerl. Depositenkasse in Bern, ist verhaftet; er soll 200,000 Fr. von den anvertrauten Geldern verspekuliert haben.

Oesterreich-Ungarn.

— Wegen der verbrecherischen Ausbeutung der Auswanderer durch schurkische Agenten ist schärfste Ueberwachung aller Auswanderungsagenten befohlen.

— In Wien ist in der Nacht auf den 10. Dezember der Dichter Anzengruber gestorben.

— In Böhmen wird für ein Hussdenkmal gesammelt und zwar mit grossartigem Erfolg.

— In einer kaiserlichen Zuckerfabrik in Böhmen wurde ein Boden mit 30,000 Doppelcentnern Zucker belastet, derselbe brach ein und erschlug 5 Arbeiter; 8 sind schwer verwundet.

— In Pesth hat Professor Hunfalvy den Studenten nicht übel den Text gelesen wegen ihrer Kossuth-Verherrlichung und sie erinnert, dass Kossuth 1849 die Krone Ungarns dem Zaren angetragen habe.

Italien.

— Die Regierung giebt betreffend die Abschaffung der Differenzialzölle gegen Frankreich die völlige Wirkungslosigkeit und Verfehltheit derselben zu, da sie die Steigerung des Imports nicht verhinderten, die Ausfuhr italienischer Produkte nicht steigerten, so dass, zumal die Contrebande und die Einfuhr französischer Waaren mit fremdem Ursprungsstoff zunahm, sich die Staatseinkünfte nicht vermehrten, die Preise der Konsumartikel sich dagegen erhöhten. Es wird ausdrücklich bemerkt, dass die Abschaffung ohne Rücksicht auf Gegenkonzessionen erfolgt und dass sie den Landesinteressen entspricht.

— Das Ministerium will alle Gemeindevorsteher absetzen, welche den Verfassungsgesetz nur unter Vorbehalt ihrer republikanischen Ueberzeugung geleistet haben.

— Die Stadt Rom erklärte, wenn ihr der Staatsschatz nicht zu Hilfe komme, so könne sie ihren Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger mit Neujahr nicht erfüllen. Der Ministerpräsident Crispi versprach, man wolle sehen, wie zu helfen sei.

— In Mailand beschlossen 75 Vereine Gründung einer Arbeiterbörse.

— Hochstapler im Talar beschäftigen gegenwärtig mehr als gebührend die italienischen Gerichte. Vom Korrektsionsgericht von Florenz ist der Prior von San Nicolo, Dr. Gismondo Conti, wegen Entwendung und heimlichen Verkaufs von Kirchengewändern zu 3½ Jahren Kerker verurtheilt worden. Hinter einem anderen gleichwürdigen Geistlichen, dem Verwalter der Parochie Casanello, wurde wegen Wechselfälschung ein Steckbrief erlassen. Der saubere Vogel hat sich bei Zeiten nach Frankreich gerettet.

— In einer Woche gaben sich fünf in der Spielhölle von Monte-Carlo verunglückte Spieler den Tod, darunter ein junges Ehepaar.

Belgien.

— Eine grosse Volksmenge rief am 5. Dez. vor dem Palast der Kammer: „Nieder die Lockspitzel, nieder das Ministerium!“

— Die Kammer hiess mit 76 gegen 34 Stimmen die Absetzung des im Spitzelprozess kompromittirten Gantier, Chefs der öffentlichen Sicherheit, gut und gab damit der Regierung ein Vertrauensvotum.

— Das berühmte schöne alte Schloss Beauraing bei Mons (Stammsschloss der Fürsten von Croy) ist mit allen seinen Kunstschatzen abgebrannt. Der Schaden beträgt 6 Millionen.

Grossbritannien.

— Gladstone entwickelte in Manchester ein Programm seiner Partei; allgemeines Wahlrecht, Abschaffung der Staatskirche in Schottland und Wales, Landreform etc.

— Der Thurm in London, der den Eiffelthurm an Höhe noch überragen soll, geht der Ausführung entgegen; er wird, nach dem Direktor der Südbahn, Watkin-Thurm heissen.

Dänemark.

— In dänischen Hofkreisen verlautet, König Georg von Griechenland werde im nächsten Jahre abdanken und in seinem Palais zu Kopenhagen Aufenthalt nehmen.

Spanien.

— Auf den Briefmarken ist der 3 Jahre alte König als Jüngling abgebildet.

— In Malaga hat sich, wie aus Madrid geschrieben wird die Sardine in solchen Mengen gezeigt, dass der Fang derselben fast überwältigend ist, trotzdem Alt und Jung an demselben theilnimmt. Obgleich unaufhörlich Sendungen nach dem In- und Auslande abgehen, ist der Preis der Sardine so niedrig in Malaga selbst, dass für eine Arroba, gleich 11½ Kilo an Gewicht, 10 Centimes gleich 8 Pfennige bezahlt werden. Bis sie hieher kommen, sind sie allerdings theurer.

Serbien.

— Exkönig Milan wird nun sogar in einer Broschüre, die in der Skupschtina vertheilt werden dürfte, der Bestechlichkeit beschuldigt. Er soll, nach eigenhändiger Aufzeichnung des Hrn. Bontoux, von diesem für verschiedene Konzessionen die Summe von 2 Millionen, der damalige Ministerpräsident Pirotschanatz 800,000 und der Minister des Innern Gaschanin 300,000 Franken erhalten haben. Bontoux will den Ministern, Abgeordneten und Beamten insgesamt 6 Millionen Franken behufs Erlangung von Privilegien gespendet haben. Dem früheren Ministerium droht eine Anklage wegen des 10 Millionenanlehens, bei dem es sich habe schmierig lassen.

— Der radikale Club der serbischen Skupschtina hat den kühnen Beschluss gefasst, den Jahrgeld der Metropoli Michael von 24,000 auf 10,000 Dinar herabzusetzen.

Russland.

— In Polen sind alle katholischen Kirchenbrüdergesellschaften aufgehoben.

— Die Wirthschaften in Polen dürfen keine Telephone mehr haben.

Türkei.

— Die Griechen auf Creta (Candia) sind mit der erlassenen Amnestie unzufrieden und haben den Kampf gegen die Türken wieder aufgenommen.

— Die Chefs des Aufstandes auf der Insel Candia wurden nicht amnestirt. 20 christliche Gefangene wurden von den Türken erschossen.

China.

— Krupp in Essen liefert China 36 Geschütze zur Vertheidigung der Nordforts für 4½ Millionen Mark.

Nordamerika.

— Edward Pilcott, der Kassierer des Stabtrügers (serjeant-at-arms) im Hause der Repräsentanten in Washington, ist mit 72,000 Dollars durchgebrannt, die er vom Schatzamt erhoben hatte, um die Gehälter der Repräsentanten zu bezahlen. Im Repräsentantenhause herrschte deshalb grosse Aufregung, da viele Mitglieder derselben, die dem Kassierer ihre Quittungen übergeben hatten, sich nun ohne jegliche Mittel sahen. Das Haus setzte einen Untersuchungsausschuss ein. Pilcott ist nach Canada entkommen, dem Stelldeihen aller flüchtigen Schwindler aus den Vereinigten Staaten.

— In New-York brannte ein Dampfschiffquai ab, wobei 4 Arbeiter umkamen und 9 verwundet wurden.

— In Oil-City explodirten 5 Tonnen Nitroglycerin, aus dem man Dynamit fabrizirt; alle Häuser in der Nähe wurden zerstört.

— In Boston hat man ein Uhrwerk erfunden, das alle Strassenlaternen gleichzeitig auzündet und löscht.

— Die Bürger von Bighorn Basin in Wyoming überfielen das Lager einer Räuberbande, welche sich in der Nähe ihres Ortes niedergelassen hatte. 11 Räuber wurden auf der Stelle gelyncht und der Rest aus der Grafschaft vertrieben.

— Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte den Bezirk Belfort in Süd-Karolina heim. 9 Personen wurden getödtet und 20 bis 30 schwer verletzt. Häuser wurden umgeweht und die stärksten Bäume entwurzelt. Eine Fabrik, in welcher eine Hochzeit gefeiert wurde, wurde zerstört und die ganze Hochzeitsgesellschaft ist umgekommen.

— Ueber den wachsenden Wohlstand in Canada lässt sich die „Canadian Gazette“ folgendermassen aus:

Der Ackerbau-Minister äusserte sich jüngst in einer Rede, welche er in Ottawa hielt, über die beiden sichersten Anzeichen des Wohlstandes. Was erstens das Vermögen der Bevölkerung betrifft, so habe er folgendes ermittelt: Die in den privilegierten Banken deponirten Gelder seien von 77,891,000 Doll. im Jahre 1879 bis auf 123,655,000 Dollar in diesem Jahre, die in den Sparbanken angelegten Gelder von 24,128,000 Doll. des Jahres 1879 auf 71,022,000 Dollar des Jahres 1889 gestiegen. In den letzterwähnten Instituten hätten hauptsächlich Farmer ihre Ersparnisse deponirt.

Ferner verwies der Minister auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes und auf die Erträge aus dem Eisenbahnbetrieb als Zeichen für den allgemeinen Wohlstand. In diesem Jahre seien 12,701 (engl.) Meilen im Verkehr, gegenüber 6,255 Meilen des Jahres 1879. Im Jahre 1879 seien 6,523,000 Personen mit der Bahn befördert worden, im Jahre 1889 aber 11,416,000. Der Güterverkehr sei in demselben Zeitraum von 8,348,000 Tons auf 17,172,000 Tons gestiegen. Die Thatsachen, welche er angeführt habe, seien die besten Anzeichen für das Wachstum der Bevölkerung und das Aufblühen des Handels. Alle, welche ihr Vaterland liebten, könnten dies nur mit Freuden begrüssen. Falls man noch weiterer Beweise bedürfe, so würde man sie in dem herrlichen Aufblühen von Städten, wie Ottawa, Toronto, Montreal und anderer Haupt-handelsplätze finden.

Argentinien.

— In Buenos Aires hat die Polizei drei als Immigranten angekommene Italiener wieder nach Italien eingeschifft, weil der eine über 61 Jahre alt, und die beiden anderen blind waren und erklärten, dass sie hier von der öffentlichen Mildthätigkeit zu leben beabsichtigten. Der 61-jährige beging dann an Bord Selbstmord.

Notizen.

S. Paulo. Die republikanischen Vereadores haben der Regierung angezeigt, dass sie ihr Amt niederlegen.

— Unter dem Titel „Jornal das Damas“ erscheint hier, von talentvollen Damen geleitet, ein Literaturblatt heiteren und belehrenden Inhalts. Die erste Nummer enthält auf der Titelseite eine Polka für Piano, von Hrn. David M. Goulart, Student der hiesigen Akademie.

— In hiesiger Stadt haben verschiedene Ingenieure und Industrielle die Gründung eines Vereins für Fachgenossen beschlossen.

— Am Sonnabend Nachm. 3 Uhr wurde an der Engl. Bahstation der Luz eine Frau plötzlich vom Irrsinn befallen. Sie wurde nach der Centralstation gebracht behufs näherer Information.

— Die Engl. Bahn bat 60 Contos als Gratifikation unter ihre Beamten vertheilt; die Companhia Paulista liess verschiedene Gehaltserhöhungen eintreten.

— Der Ingenieur Assmusen hat der Regierung einen Plan zur Ueberdeckung des Baches Anhangabahi vorgelegt.

— Die Herren Rupp, Adolph und Emil Reichert haben unter der Firma „Rupp & Reichert“ ein Importgeschäft in der Rua dos Gusmões N. 2 gegründet.

Neujahrs-Grüsse. Auch bei Beginn dieses Jahres sind uns wieder zahlreiche Glück-

wünsche und Grüsse, zum Theil in sehr sianigen und kunstvoll ausgestatteten Cartons in Chromdruck, zugegangen. Wir erwähnen von den freundlichen Uebersendern besonders folgende Geschäftsfürmen: A. Frederico Schulze & Co., Nähmaschinen-Geschäft in Rua S. Bento 62; Victor Nothmann & Co.; João Adolpho Schritzmeyer; Alberto de Mello; Livraria Moderna; Silveira & Co., Drogen-Import, Rua Direita 1; sowie verschiedene Familien und Freunde in São Paulo, Amparo, Rio und Deutschland. Wir freuen uns dieser Beweise von Freundschaft und Sympathie für unsere bescheidene Persönlichkeit und das von uns, wenn auch nicht immer mit Glück und Geschick, so doch mit Fleiss und gutem Willen geführte Zeitungsunternehmen, und hoffen, dass diese freundliche Gesinnung gegen uns auch im neuen Jahre fortauern möge. Allen sagen wir unsern herzlichsten Dank dafür und wünschen Ihnen alles Glück und Wohlergehen.

„Martha oder der Markt zu Richmond.“ Wie aus der an anderer Stelle gebachten Annonce des „Meudelssohn“ ersichtlich, gedenkt dieser thätige Verein auch in diesem Jahre wieder eine Oper zur Aufführung zu bringen und zwar ist die Wahl auf Flotow's melodiose „Martha“ gefallen. Bei guter Einstudirung dieses Werkes wird der Erfolg ein grosser sein und sollten stimmbegabte Damen und Herren nicht versäumen, sich zur Mitwirkung zu melden. Welch' hohen Genuss allein die Proben gewähren, weiss Jeder, der Lust und Liebe zur Musik hat. Den wackeren Damen und tapferen „Mendelssohnen“ aber rufen wir ein herzliches „Glück auf!“ zu.

„O Estado de S. Paulo“ (frühere „Provincia“) ist am Montag in seinem 16. Jahrgang eingetreten. Dieses von intelligenten und überzeugungstreuen Männern, wie Rangel Pestana, Americo de Campos und andern, gegründete und von tüchtigen Mitarbeitern seither unterstützte Blatt hat als Centralorgan der republikanischen Partei am meisten die Wege gebahnt und den Advent der Republik in dieser Provinz vorbereitet. Die Redaktion darf jetzt auf die Früchte ihrer Arbeit stolz sein. Möge sie auch in alle Zukunft die Fahne der Demokratie hochhalten. Unsern Glückwunsch.

„A Platón“ brachte in ihrer letzten Nummer als Beilage die wohl gelungenen Porträts der Mitglieder der provisorischen Regierung in Rio, sowie der HH. Prudente de Moraes, R. Pestana und Coronel Mursa, welche früher die provisorische Regierung von S. Paulo bildeten.

Neue Papierfabrik. Die Ingenieure Wilhelm Leonhardt und Luiz Frenkel beabsichtigen in Santos eine grosse Papierfabrik zu gründen. Der dafür ausgewählte Platz befindet sich jenseits des Hafens auf dem Sitio Santa Cruz. Zur Beschaffung des nöthigen Kapitals soll eine anonyme Gesellschaft gebildet werden; das Kapital soll 175 Contos betragen, eingetheilt in Aktien zu 100\$000. Zur Papierfabrikation sind die Fiber der Bananenstauden und gewisse Holzarten, die heutzutage als das beste Material für diese Industrie gelten, in Aussicht genommen. Für den Anfang wird die Fabrik täglich ca. 2000 Kilo Zeitungs- und Packpapier herstellen, später aber sollen alle Arten Papiere angefertigt werden. Die Baupläne und die Proben des zu verwendenden Rohmaterials, wie des herzustellenden Papiers sind im Salon des Börsenlokals ausgestellt, und die obengenannten Ingenieure geben alle gewünschte nähere Auskunft.

Rio de Janeiro. Die Regierung hat das Tragen von Uniformen und Abzeichen, wie sie jetzt beim Heere im Gebrauche sind, für alle Vereine und Corporationen untersagt.

— Der Minister des Innern inspizierte, in Begleitung seines Sekretärs, das „Hospicio Dom Pedro II.“ und sprach sich über die herrschende Ordnung und gute Einrichtung daselbst lobend aus.

— Auf eine von der Regierung ausgeschriebene Konkurrenz für die Komposition einer republikanischen Nationalhymne sind bei der Secretaria des Ministeriums des Innern ca. 30 Musikstücke eingereicht worden. Am Sonnabend Nachmittag sollten die ermittelten Preisrichter zusammentreten, um ihr Urtheil abzugeben.

— Das Ministerium des Innern hat eine statistische Abtheilung errichtet und die nöthigen Beamten hierfür ernannt.

— In Rio, im Hause N. 110 der Rua General Polydoro, haben am Sonnabend Nachts einige als Polizisten verkleidete Individuen, wovon einer sich als Subdelegado vorstellte, „im Namen des Gesetzes“ Einlass verlangt, und als ihnen derselbe von dem Bewohner, einem hochbejahrten Mann, gewährt wurde, alles Geld und Werthsachen sich aushändigen lassen, unter dem Vorgeben, sie zur Polizei zu schaffen. Der wehrlose Mann musste ruhig zusehen, wie die Kerle sich dann mit ihrem Raube davon machten.

Revista Illustrada bringt ein trefflich gelungenes Porträt des Hrn. Alexandre Wagner, früheren Kaufmanns in Rio, welcher jetzt in Paris sich befindet und durch seine wahrheitsgetreue Darstellung der Situation in Brasilien, die er im „Evénement“ veröffentlichte, wesentlich zu dem Umschwung der dortigen öffentlichen Meinung zu Gunsten der brasilianischen Republik beigetragen hat. Die vierte Seite bringt das Bild des Tenente Coronel Silva Telles, während die übrigen Seiten Lokalangelegenheiten behandeln.

In Recife hat der Polizei-Chef ausser verschiedenen anderen Reformen der städtischen Verwaltung auch die Ausführung der Municipalverordnung über die Inmatrikulirung der Dienstboten anbefohlen.

Aus dem Staate **Espirito Santo** kommen Klagen über grosse Hitze und Regenmangel und

der Gesundheitszustand der Bevölkerung droht sich zu verschlimmern.

Herr **Carl Bolle** schreibt über Brasiliens Revolution am 22. November eine Korrespondenz an die „Deutsche Kolonialzeitung“, in welcher er nach einer ganz treffenden Besprechung der Affaire Silveira Martins sich eine Blösse giebt, die wir von dem Redakteur der ehemals in der Hauptstadt erscheinenden „Rio-Post“ nicht erwartet hätten. Er sagt nämlich wörtlich: „Die provisorische Regierung besteht aus lauter politischen Nullen, welche hoffen, die durch einen Handstreich an sich gerissene Macht auch ferner behalten, beziehungsweise ausüben zu können. . . Sollten sie versuchen ihre Diktatur aufrecht zu erhalten, so hätten sie mindestens drei Viertel der Provinzen gegen sich; denn die Politiker von wirklicher Bedeutung werden sich nicht von ein paar republikanischen Schreibern und Spektakelmachern, die mit Hilfe des Heeres und in der Eigenschaft von Kreaturen eines Generals an die Spitze des Landes kamen, auf die Dauer bei Seite schieben lassen. . .“

Also für Hrn. Bolle, der doch lange genug in Rio Zeitungsredakteur war und deshalb die Leute kennen muss, ist Quintino Bocayuva, der Redakteur des „Paiz“, der besten Zeitung Brasiliens, ausserdem erwählter Chef der republikanischen Partei — eine politische Null; Ruy Barbosa, Chefredakteur des beinahe ebenso wichtigen „Diario de Noticias“ von Rio, welcher ein ihm vom Visconde de Ouro Preto angebotenes Portefeuille ausschlug, ist eine politische Null; Campos Salles, republikanischer Chef in S. Paulo, wiederholt Deputirter, Aristides Lobo und alle andern sind politische Nullen und noch dazu Kreaturen eines Generals — der auch, nach Hrn. Bolle, eine politische Null ist! Recht à la Bolle!

Aber Nullen repräsentiren auch einen Werth, d. h. sie geben, wenn sie rechts von einer Zahl stehen, derselben den zehnfachen Werth. Eins wird zehn, wenn man eine Null anhängt, und hundert Millionen, wenn man acht Nullen (aus soviel Männern besteht die prov. Reg.) anhängt. Die Eins ist aber auch vorhanden und das ist die Republik! Und kein einziger Politiker von wirklicher oder ohne wirkliche Bedeutung hat dagegen aufgemuckt!

Germano Wagner. Im „Jorn. do Commercio“ von Porto Alegre vom 27. Dezbr. lesen wir von nachstehender Manifestation in Sachen Wagners:

„Gestern Abend begab sich eine grosse Volksmenge nach der Wohnung des Hrn. Gouverneurs des Staates. Hr. Duque Vanoly bat im Namen des Volkes um die Protektion der Regierung für den zu Gefängnis für Lebenszeit verurtheilten Germano Wagner. Da erschien an einem der Fenster der Visconde de Pelotas und erklärte, dass nur der kompetente Minister dem Gefangenen die Freiheit geben könne, nachdem er genügend den Prozess untersucht habe. Er für seinen Theil werde alles anbieuten, dass die Entscheidung beschleunigt werde. Es wurden Sr. Excellenz darauf viele Hochs ausgebracht.“

Curityba. „Pioneer“ vom 24. v. M. berichtet folgenden Unglücksfall: „Am letzten Sonnabend ritt der allgemein bekannte junge Mann Bruno Lindemann auf einem Pferde aus; das Pferd, wie anzunehmen ist, warf seinen Reiter ab und beim Sturz desselben schlug es aus und tödtete den Reiter, welchen man leblos auffand. Bruno Lindemann war der einzige Sohn der Wittwe Lindemann; somit die Stütze der so tiefgebeugten Frau; der Schmerz um ihn wird daher ein begreiflicher sein. Der Verlebte wurde Sonntag Nachmittag unter zahlreicher Bethheiligung zur letzten Ruhestätte geleitet.“

Unglück zur See. Das Bureau Veritas hat im Oktober folgende Verluste zur See verzeichnet: Segelschiffe: 10 deutsche, 19 nord-amerikanische, 28 englische, 2 chilenische, 3 dänische, 2 spanische, 7 französische, 1 griech., 3 holländische, 7 italienische, 1 mexikanisches, 19 norwegische, 3 russische und 1 schwedisches. Zusammen 107. Dampfer: 4 deutsche, 4 nord-amerikanische, 14 englische, 1 dänischer, 1 spanischer und 1 französischer. Zusammen 25.

Der **Fanatismus** des amerikanischen Muckerthums treibt wahre Giftblüthen, wie folgender Fall beweist: „Als vor Kurzem die Kunde von der schrecklichen Katastrophe in Johnstown ganz Pittsburg in Aufregung versetzte, beschloss unter Anderem auch der Besitzer eines dortigen Museums, am Sonntag eine Vorstellung zum Besten der Heimgesuchten zu geben. Die Ausführung dieses Vorhabens wurde durch die dortigen Mucker vereitelt, aber trotzdem wurden die Thüren des erwähnten Etablissements geöffnet, und viele Leute besuchten dasselbe, obgleich ihnen nichts geboten wurde, nur um ihr Scherflein in die Kasse werfen zu können. Es kam auf diese Weise die Summe von 104,75 Dollar zusammen, welche der „Times“ zur Beförderung übergeben wurde. Jüngst machte uns genanntes Blatt bekannt, dass sowohl das Pittsburger Hilfscomité, wie auch das in Johnstown sich geweigert habe, dieses Geld, weil am Sonntag gesammelt, anzunehmen, so dass die „Times“ selbst die Vertheilung vornehmen musste.“ — Ein Kommentar zu solch unbeschreiblicher Bornirtheit ist eigentlich überflüssig.

Zwei Wahnsinnige, ein Deutscher, Namens Hermann Schultz, und ein Amerikaner, Namens William Melville, sind kürzlich in ein Irrenhaus in San Francisco (Kalifornien) gebracht worden. Schultz hält sich für einen Hund, spricht nicht, sondern bellt ur, und seine Liebhaberei ist es, hinter den Wagen drein zu laufen. Melville hält sich für eine Bruthenne, setzt sich beständig auf den Boden, und will die Eier ausbrüten, die er gelegt zu haben glaubt.

Auf Indianerbesuch.

Von G. Königswald. (Schluss.)

Nach 2 1/2 Stunden Fahrt, gegen 3 1/2 Uhr Morgens, gelangten wir an den ersten Indianer-Rancho. Niemand hatte hier eine menschliche Wohnung vermuthet, alles dichter Urwald.

Ein Ruf, dem eines Eulenschreis nicht unähnlich, verhallte mit vielfachem Echo, ohne dass uns eine Antwort wurde. Ein zweiter Ruf hatte bessere Wirkung, laut heulend kam ein Hund aus dem Gebüsch gestürzt und bald darauf wurde auch eine menschliche Stimme laut.

Freund Rothhaut trat nun aus dem Gebüsch, war aber ganz erstaunt, ein grosses Canoa mit 8 Personen zu finden und die im Mondschein blitzenden Gewehrflügel schienen ihm wenig Vertrauen einzufüssen.

Freund Rothhaut trat nun aus dem Gebüsch, war aber ganz erstaunt, ein grosses Canoa mit 8 Personen zu finden und die im Mondschein blitzenden Gewehrflügel schienen ihm wenig Vertrauen einzufüssen.

Unsere Freude über die Abwesenheit der Botucás sollte nicht lange dauern, mit Sonnenaufgang stellten sich unsere Blutfürer wieder ein.

Wir baten ihn, seine Genossen herbeizurufen, was er bereitwillig that. Durch einen lauten Ruf hatte er sich bald mit seinen rothen Brüdern verständigt.

Da der Rancho auf einem Hügel gelegen war, konnten wir die ganze Umgegend überblicken und waren sehr gespannt, die Indianer auf ihren kleinen Canoas auf den sehr schmalen Wasserwegen durch das Schilf herkommen zu sehen.

Wir baten ihn, seine Genossen herbeizurufen, was er bereitwillig that. Durch einen lauten Ruf hatte er sich bald mit seinen rothen Brüdern verständigt.

Da der Rancho auf einem Hügel gelegen war, konnten wir die ganze Umgegend überblicken und waren sehr gespannt, die Indianer auf ihren kleinen Canoas auf den sehr schmalen Wasserwegen durch das Schilf herkommen zu sehen.

Wir baten ihn, seine Genossen herbeizurufen, was er bereitwillig that. Durch einen lauten Ruf hatte er sich bald mit seinen rothen Brüdern verständigt.

Da der Rancho auf einem Hügel gelegen war, konnten wir die ganze Umgegend überblicken und waren sehr gespannt, die Indianer auf ihren kleinen Canoas auf den sehr schmalen Wasserwegen durch das Schilf herkommen zu sehen.

Wir baten ihn, seine Genossen herbeizurufen, was er bereitwillig that. Durch einen lauten Ruf hatte er sich bald mit seinen rothen Brüdern verständigt.

Da der Rancho auf einem Hügel gelegen war, konnten wir die ganze Umgegend überblicken und waren sehr gespannt, die Indianer auf ihren kleinen Canoas auf den sehr schmalen Wasserwegen durch das Schilf herkommen zu sehen.

Wir baten ihn, seine Genossen herbeizurufen, was er bereitwillig that. Durch einen lauten Ruf hatte er sich bald mit seinen rothen Brüdern verständigt.

Da der Rancho auf einem Hügel gelegen war, konnten wir die ganze Umgegend überblicken und waren sehr gespannt, die Indianer auf ihren kleinen Canoas auf den sehr schmalen Wasserwegen durch das Schilf herkommen zu sehen.

epidemisch bei ihnen auf, der ganze Stamm ist degenerirt und Augenleiden und Brustübel fordern viele Opfer.

Ich wollte von der Bande einige photographische Aufnahmen machen, musste sie aber vorher mit dem Apparat bekannt machen, indem ich sie durch denselben durchsehen liess, ihnen so demonstrierend, dass der Apparat ihnen keinen Schaden zufüge.

Ich hat sodann die Indianer, mir Waffen und Kleidungsstücke, welche von ihnen selbst angefertigt und früher auch von ihnen gebraucht seien, zu verkaufen, allein sie erklärten mir, solche nicht mehr zu hesitzen und nur mit vieler Mühe gelang es mir, 4 Kostüme zusammenzubringen, worunter namentlich ein Hochzeitskostüm (für Braut und Bräutigam) interessant ist.

Trotzdem diese Indianer Fühlung mit den Weissen haben und als Civilisirte betrachtet werden, habeu sie sich wenige Fertigkeiten angeeignet. Träge bis zum Aeussersten, sind sie geistig sehr beschränkt und die meisten können nicht bis 10 zählen.

Von einer Kultur kauu füglich keine Rede sein, wie z. B. bei den Indianern in Peru, bei denen ich sehr geschmackvolle Goldschmied-Arbeiten (Filigran-Arbeiten) und kunstvolle Töpferarbeiten sah, oder bei den Indianern in Equador, welche sich sogar als Maler auszeichnen.

Nachdem wir noch eine gute Mahlzeit eingenommen und uns ausgeruht hatten, machten wir eine gemeinschaftliche Jagdtour. Dieselbe war eine sehr interessante und hatten wir eine überaus reiche Ausbeute.

Die Jagd fiel, wie gesagt, zur Zufriedenheit Aller aus, und nachdem ich mir einige schönere Sachen ausgewählt hatte, überliess ich den Rest der Beute unseren rothen Wirthen.

Die heutige Tageblätter bringen aus Berlin, 7 Jan., folgendes Telegramm: „Die Kaiserin Augusta, Wittve Kaiser Wilhelms I., ist gestorben.“

Eine andere Nachricht fügt sogar bei, sie sei an Brandwunden gestorben. Sie ist demnach verunglückt.

Jedenfalls wird diese traurige Nachricht in allen deutschen Herzen und in allen Gegenden der Welt den schmerzlichsten Widerhall finden.

London, 4. Ein grosser Brand zerstörte die Foresgate-Schule, wobei 30 Kinder umkamen.

Wegen Aufnahme auführerischer Artikel wurde der Verleger eines in Limerik in Irland erscheinenden Journals, mit Namen Cimey, zu 3 Monaten Gefängniss verurtheilt.

Die Epidemie der Influenza breitet sich immer weiter aus. Im Kanal hat heftiger Sturm gewüthet und sind mehrere Schiffe gescheitert.

Rom, 4. Massauah und Assab wurden für italienische Besitzungen erklärt.

Brüssel, 4. Beim Brande des königlichen Schlosses Laeken verbrannten die Akten des unter dem Schutze des Königs der Belgier stehenden Congostaates, sowie die Ausstattung der Königin.

Buenos Aires, 3. Die „Prensa“ bekämpft das Projekt des Verkaufs von 22,000 Quadrathausen öffentlicher Ländereien an Private, und tadelt, dass der Präsident der Republik vor dem Heer eine politische Rede gehalten hat.

Es kamen hier Erkrankungsfälle vor, welche gelbfieherverdächtig sind.

Berlin, 7. Die ministerielle Presse versichert, Bismarck und Wilhelm II. würden den Frieden und fortwährendes Gedeihen garantiren. Der Reichstag hat das Budget des Kriegsministeriums und das Gesetz zur Unterdrückung des Sozialismus angenommen.

Paris, 6. Der Bundespräsident der Schweiz, Ruchonnet, ist schwer erkrankt.

Petersburg, 6. Die Studirenden der Hochschule hatten einen blutigen Zusammenstoss mit der Polizei, wobei es viele Verletzungen und etliche Tode gab.

Lissabon, 3. Jan. Die für heute anberaumt gewesenen Beisetzungs-Feierlichkeiten sind verschoben worden, da nach eingelaufenen Mittheilungen auch die Königin von Spanien, Prinz Antonio, Sohn des Herzogs von Montpensier, der deutsche Kaiser, der Prinz von Hohenzollern und die Erzherzöge Friedrich und Eugen von Oesterreich vertreten sein werden.

Montevideo, 3. Oberst Garcia wurde durch ein Individuum, Namens Carhazal, tödtlich verwundet.

Valparaiso, 4. Von La Paz, der Hauptstadt Boliviens, werden ernste Unruhen gemeldet. Die Haltung des Volkes droht in offenen Aufstand überzugehen und die Regierung macht die äussersten Anstrengungen, um Herr der Situation zu bleiben.

Madrid, 4. Der berühmte Tenorist Gayarre ist gestorben.

Die Influenza. Nachdem bereits verschiedene Wiener Aerzte, wie die Professoren Nothnagel und Bahler, sich über diese räthselhafte Epidemie in den Blättern geäussert, hat jetzt auch der Professor Hirsch in Berlin sich über dieselbe ausgesprochen.

Die heutige Tageblätter bringen aus Berlin, 7 Jan., folgendes Telegramm: „Die Kaiserin Augusta, Wittve Kaiser Wilhelms I., ist gestorben.“

Eine andere Nachricht fügt sogar bei, sie sei an Brandwunden gestorben. Sie ist demnach verunglückt.

Jedenfalls wird diese traurige Nachricht in allen deutschen Herzen und in allen Gegenden der Welt den schmerzlichsten Widerhall finden.

London, 4. Ein grosser Brand zerstörte die Foresgate-Schule, wobei 30 Kinder umkamen.

Wegen Aufnahme auführerischer Artikel wurde der Verleger eines in Limerik in Irland erscheinenden Journals, mit Namen Cimey, zu 3 Monaten Gefängniss verurtheilt.

Die Epidemie der Influenza breitet sich immer weiter aus. Im Kanal hat heftiger Sturm gewüthet und sind mehrere Schiffe gescheitert.

Rom, 4. Massauah und Assab wurden für italienische Besitzungen erklärt.

Brüssel, 4. Beim Brande des königlichen Schlosses Laeken verbrannten die Akten des unter dem Schutze des Königs der Belgier stehenden Congostaates, sowie die Ausstattung der Königin.

Buenos Aires, 3. Die „Prensa“ bekämpft das Projekt des Verkaufs von 22,000 Quadrathausen öffentlicher Ländereien an Private, und tadelt, dass der Präsident der Republik vor dem Heer eine politische Rede gehalten hat.

steht die Influenza wohl in keiner Beziehung; seit 1831, wo sie allerdings dem Ausbrechen der Cholera voranging, traten heide immer gesondert auf, und zwar verhältnissmässig öfters im Winter und Frühling, als im Sommer; eine Erkältung hat aber mit Erkrankungen an Infuenza nichts zu thun.

Eine aussergewöhnliche Reklamo hat letzthin in Berlin das Einschreiten der Polizei nothwendig gemacht. Das Schaufenster eines Herren-garderobengeschäfts war ausgeräumt und in dem Fenster war nichts weiter zu sehen als — ein Mann, der, auf dem Kopfe die Zipfelmütze, es sich in einem Schlafrock möglichst hequem gemacht hatte.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Briefkasten

Alter Freund Feder! Sie scheinen sich mit Ihrer Abstellungs-Annonce in der „Freien Presse“ vom 7. d. doch etwas übereilt zu haben. Ganz abgesehen davon, dass Sie die „Germania“ vor ca. 10 Jahren direkt bestellten und dass Sie jetzt zur Abbestellung denselben Weg hätten einschlagen können, austatt den weniger coulantem Umweg durch den Inseratentheil eines mir gegenüber gehässig auftretenden Blattes zu nehmen, — muss ich Ihnen vor Allem bemerken, dass Sie in Ihrem Urtheil über mich doch etwas fehlgeschossen haben.

Der „Sozialdemokrat“ ist z. B. ganz anderer Meinung, wie Sie aus der beiliegenden Nr. 47 vom 23. Nov. ersehen können. Die „Germania“ wird nämlich darü getadelt, weil sie behauptet hat, dass „hier für den Sozialismus kein Boden sei und auch kein Bedürfniss nach demselben“.

Selbstverständlich lasse ich die Abbestellung per „Fr. Pr.“ so lange nicht gelten, bis Sie mir selbst schreiben, und erhalte mich ausserdem noch, Ihnen als Beilage den „Sozialdemokraten“ zu senden, gleichviel ob Sie dafür zahlen oder nicht. Ich möchte gerade Sie so gerne bekehren.

In alter Freundschaft G. Trebitsch. Hr. C. R. T. in S. Cr. d. Palm. Besten Dank für Ihre Bemühungen und nachträgl. Glückwunsch zu Ihrem Geburtstage. Hr. Rich. A. in J. Brief und Couchelement erh. und werden das Weitere veranlassen und Ihnen mittheilen.

Post in S. Paulo.

Cartas registradas: Vom 4. Jan. Adolpho Biró, Carl Wilder, José Kaltenbrunner, Luiz Vergne, Robert Hertel, Wilhelm Wiltrich.

Kaffee. Santos, den 7. Januar. Verkäufe 20,000 Sack. Markt fest. Basis 63500.

Zufuhr am 7. 6,885 Sack seit dem 1. d. 33,903 Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 4,843 Verkäufe seit dem 1. d. 23,000 Vorrath (1. und 2. Hand) 254,000 Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa 53,058 S.

Die Paula semanal der Alfaudaga und Mesa de Rendas, v. 6. his 11. Jan. ist folgende: Café bom 500 rs. pr. Kilo Curoos secos 400 rs. pr. Kilo escolha 430 „ „ Curoos salgados 180 „ „ Algodão em Fumo bom 750 „ „ rama 480 „ „ Sabão 200 „ „

Verkäufe während vergangener Woche 27,000 S. Zuführen do. do. do. 44,485 „ Die Preise während verfluss. Woche schwankten auf der Basis von 63500—63300.

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: Treut, von Rio, d. 9. Porto Alegre, von Hamburg, d. 9. Elhe, von Hamburg, d. 10. Finauce, von New-York, d. 16. Corrientes, von Hamburg, d. 16. Abgehende Dampfer: Porto Alegre, nach Hamburg, d. 10. Trent, nach Lissabon, d. 11. Elbe, nach Montevideo und Buenos Aires, d. 12.

Wechselcours am 8. Januar. (London & Brazilian Bank.) London 90 Tage 25 d. Paris do. 382 rs. Hamburg do. 475 rs. 1 Pfund Sterling 93800

Deutsche Schule. Der deutschen Schule in S. Paulo wurden von nachbenannten Herren folgende Geldgeschenke gemacht: Herr P. Lacy Liebermann 100\$000 Dr. Xavier de Barros 50\$000 „ Nicolaus Rehder 50\$000 Den freundlichen Gubern herzlichsten Dank. Der Vorstand des Vereins „Deutsche Schule“. I. A.: Ernst Heitke, Schriftführer.

Gesucht wird ein junges Mädchen zu leichten häuslichen Arbeiten und um ein Kind von 1 Jahr zu warten. Zu erfragen in der Expedition d. Blt. Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist zu vermieten. Rua S. José 78.

Evangelischer Gottesdienst
 findet an folgenden Orten statt:
 19. Januar: Campinas, Vormittags 9—11 Uhr.
 Loveira, Nachmittags 3 Uhr.
 2. Februar: Ribeirão, Vormittags 11 Uhr, bei
 Hans Fahl.
 Pastor J. J. Zink.

Gesangverein Mendelssohn.
Freitag den 10. Januar beginnen die
 Uebungen zur Oper „Martha“ und werden die
 geehrten Damen hiermit freundlichst gebeten,
 sich an genanntem Tage um 8 Uhr Abends im
 Uebungsort, Rua Florencio d'Abreu 19, gefl.
 einzufinden zu wollen. Die erste Uebung für die
Herren findet Dienstag den 14. d. statt.
 Stimmbegabte Damen und Herren, welche sich
 an der Aufführung dieser Oper beteiligen wol-
 len, mögen sich beim Vereinsmitgliede Herrn
 B. Brack (im Lokale der Deutschen Schule) melden.
 Für den Gesangverein Mendelssohn:
 I. A.: José Fischer Junior.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN
LYRA.
 Sonnabend, 11. Januar 1890:
Ausserordentliche Generalversammlung.
 Anfang 9 Uhr.
 Tagesordnung:
 1) Verlesung des Protokolls der letzten Ge-
 neralversammlung.
 2) Antrag eines Theiles der Mitglieder.
 Der Vorstand.

Deutscher Männergesangverein LYRA.
 Da in der Tagesordnung der für Sonnabend
 den 11. Januar einberufenen ausserordentlichen
 Generalversammlung der Grund dieser Einberu-
 fung vom Vorstande gen. Vereins auch nicht
 im Mindesten angedeutet wird, wie dies Art. 21
 der Vereinssatzungen bestimmt, so sehen sich die-
 jenigen Mitglieder, welche diese Generalversam-
 lung verlangten, genöthigt, die von ihnen bean-
 tragte Tagesordnung hiermit selbst zu veröffent-
 lichen, damit der Verein wenigstens weiss, um
 was es sich handelt.
 Die beantragte Tagesordnung lautet:
 1) Antrag von 34 Mitgliedern, dem Vorstande
 ein Misstrauensvotum zu ertheilen wegen grober
 Beleidigung des Vereins durch denselben.
 2) Berathung über eine event. Neuwahl der
 Vereinsleitung.
 Um zahlreiches Erscheinen bei der Versam-
 lung ersuchen die 34 in dem Antrage unter-
 zeichneten Mitglieder.

DEUTSCHER TURN-VEREIN
São Paulo.
 Freitag den 10. Januar 1890
Monats-Versammlung.
 I. A. des Turnraths:
 Wilhelm Rathsam, Schriftwart.

Internationale Holzarbeiter-Gewerkschaft
São Paulo.
 Sonnabend den 11. Januar, Abends 8 Uhr,
 Generalversammlung in unserem Vereinslokale,
 Rua S. Ephigenia 101 A.
 Tagesordnung: 1) Quartals-Abrechnung.
 2) Vereins-Angelegenheiten.
 Der Vorstand.

SCHMIDT & TROST
 Importeure
 für **Konsum-Artikel, Eisenwaaren,**
Bau-Materialien, Maschinen etc. etc.
SÃO PAULO.
 Postkasten N. 453. Rua Florencio Abreu 44 A.

Todesanzeige.
 Am 3. d. M. entriss uns der unerbitliche
 Tod unser jüngstes Töchterchen **Luise** im
 Alter von 8 Monaten 13 Tagen.
 Indem wir Freunden und Bekannten diese
 Trauernachricht mittheilen, sagen wir für
 die uns bewiesene Theilnahme unseren in-
 nigsten Dank.
 S. Paulo, 4. Januar 1890.
 Jacob Mater und Familie.

Wagenlackirerei
 und
Schildermalerei
 von
A. H. MARTINSEN, Maler u. Lackirer
 Rua dos Guayanazes 17.
 Spezialität: Holz- und Marmor-Malerei.
 (Mehrfach prämiirt.)

Todesanzeige.
 Allen Freunden und Bekannten hierdurch
 die traurige Nachricht, dass heute Morgen
 um 2 Uhr unser geliebter Gatte, Vater und
 Schwiegervater **Friedrich Kovertz** nach
 achtjähriger Krankheit im Alter von 75 Jah-
 ren dahingeshieden ist.
 S. Paulo, 8. Januar 1890.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesucht eine gute Köchin, sowie ein Mäd-
 chen für waschen und plätten und häusliche
 Arbeiten.
 Rua Alegre 25.

Nur **10000** die Woche
SINGER Nähmaschine **SINGER**
 von der **SINGER MANUFACTURING COMPANY** **NEW-YORK**

Die
 weltbekannte,
 beste
 und
 billigste
 aller
 Nähmaschinen



Garantie
 5 Jahre.
 Reparaturen
 gratis.
 Instructionen
 zu jeder Zeit
 und
 unentgeltlich

Stets vorrätlich ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine.
 In wöchentlichen Abzahlungen ist die
echte SINGER Nähmaschine
 jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätlich **Zwirn und Seide**
 bester Qualität zu billigen Preisen, **Nadeln, Oel** in Latten und Flaschen, **Maschinenstücke** etc.
 Deposito und einziger Verkauf der **echten SINGER Nähmaschine**
 in der
RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO
 General-Direktion von Süd-Amerika: **Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.**

Wir von
 Theer(ital.
 Catrame)
 abgeleitet,
 wird dieses
 Heilmittel
Catramina
 genannt.



Die „Gazzetta degli Ospedali“ von Mailand in ihrer Nummer 3 vom 10. Januar 1886 sagt:
 Mit der „Catramina“ in kleinen Gelatine-Pillen sind die schnellsten Kuren bewirkt bei allen
 Lungenkrankheiten und Brustübeln, wie Erkältungen, Entzündungen im Kehlkopf, einfacher und
 chronischer Bronchitis, Katarrh, Asthma, Lungenschwindsucht, selbst im Falle von Hohlgeschwüren.
 Die **Catramina-Pillen**, so wirksam bei krampfhaftem Husten, sind sehr leicht lösbar
 und daher für den delikatesten Magen geeignet. Für alle Diejenigen, welche öffentlich reden
 oder singen, sind sie unentbehrlich, um der Stimme Kraft und Reinheit zu verleihen.
 Es bedarf keiner besonderen Anweisung für den Gebrauch der Pilleu. Man lasse dieselben
 sich im Munde auflösen und nehme eine oder zwei (die man auch ganz hinunterschlucken kann)
 in je 2 Stunden. — Kindern (je nach Rücksicht auf ihr Alter) kann man die Catramina-Pillen
 in Zuckerwasser aufgelöst geben.
 Koncessionäre für Süd-Amerika: **CARLO F. HOFER & Co., Genua (Italien).**
 In allen guten Droguerien und Apotheken zu haben.
 General-Depot für Brasilien: in **São Paulo** bei
HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO, Rua do Imperador 38.

Antarctica Lager-Bier
 1 Dutzend à Rs. 58000
 4 „ „ „ 48500
 (die Flaschen retour)
 Bestellungen nach dem Innern der Provinz
 werden angenommen.
DEPOSITO NORMAL
 53 Rua 15 de Novembro 53
C. SCHORCH Junior.

Todes-Anzeige.
 Am 5. d. M., Morgens um 2 Uhr, ver-
 schied unsere liebe Mutter, Gross- und
 Schwiegermutter
Juliane Neubauer
 im Alter von 76 Jahren. Allen Denjenigen,
 welche sie zur letzten Ruhe begleiteten,
 sagen wir unsern besten Dank.
 São Paulo, 7. Januar 1890
 Die trauernden Hinterbliebenen

Gesucht eine gute Köchin, sowie ein Mädchen
 für häusliche Arbeiten, bei gutem Lohn.
 Rua Bom Retiro N. 28

Gesucht wird eine gute deutsche Köchin
 für eine kleine Familie.
 Rua Aurora N. 55.

Ein Zimmer für einen einzelnen Herrn bei
 einer deutschen Familie gesucht.
 Offerten wolle man in der Exped. d. B. niederlegen.

Geschäftsveränderung und Verlegung.
 Hierdurch meinen Lands-
 leuten und werthen Kunden
 zur Nachricht, dass ich die in
 der Rua Triumpho N. 21 ge-
 legene Schuhmacherei von
 Jensen & Müller allein über-
 nommen habe und wohne von jetzt an nicht mehr
 in der Rua Triumpho 21, sondern in der **Rua**
Gusmões N. 19, Ecke Rua Triumpho.
 Indem ich das mir geschenkte Vertrauen auch
 ferner rechtfertigen werde, werde ich stets für
 gute und billige Waare einstehen
Fr. Müller, Rua Gusmões 19.

Ein zweiter
Bäcker
 gesucht. Lohn zu Anfang 50—60000. Näheres
 in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen, welches portugiesisch versteht,
 wird für häusliche Arbeit gesucht.
 Rua 7 de Abril N. 44.

CAMPINAS.
 Den hiesigen, sowie auswärtigen Landsleuten
 zur ergebenen Anzeige, dass ich in
Rua Luzitana N. 99
 ein Produkten-Geschäft eröffnet habe und zu
 billigen Preisen empfehle:
Erbsen, Linsen, Graupen, Gries,
Sago und Hafergrütze,
Backobst, Pflaumen, Aepfel, Kirschen,
Rosinen, Bickbeeren und Corinthen,
Sardellen, Anchovis, holländ. Haringe,
Salmeu und Lobster,
Limburger-, Eidamer- und holl. Käse,
Carotten, Meerrettig, Salz- und Pfeffer-Gurken,
Sauerkraut,
Hamburger Leberwurst,
 Verschiedene Gewürze, **Pfeffer, Zimmt,**
Nestle's Kindermehl,
Nestle's Milch und Cacao in Latten.
ff. geb. Hamburger Roggenmehl.
 Waschseife, Blau und Soda.

Schmalz und Butter etc. etc.
 Auch halte ich **hiesige und ausländische**
Getränke.
 Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst
GUILH. TRIPPE.

Amme wird gesucht.
 Rua Riachuelo 27.

Dienstmädchen.
 Gesucht wird ein deutsches Dienstmädchen,
 welches kochen kann. — Rua S. Ephigenia 16.

Gesucht wird eine **Amme** zur Reise nach
 England mit einer Familie, die im Februar
 abreist. Passage frei nach irgend einem Ort des
 Continents. Zu erfragen bei der Gas-Compagnie,
 Rua 15 de Novembro N. 3.

Zwei tüchtige Brettschneider (für Hand-
 säge) finden dauernde Kontraktarbeit bei **Luiz**
Zumbühl, Estação Rio Grande (Linha Inglesa).

Für meinen zweiten Brodwagen suche zum so-
 fortigen Antritt einen intelligenten jungen
 Mann als Brodverkäufer.
 Deutsche Bäckerei von **Max März,**
 Rua S. Ephigenia 107.

Ein Saal nebst Alkoven sind zu vermieten
 Rua dos Guayanazes 31.

Eine perfekte Köchin, welche portugiesisch
 spricht, wird bei hohem Lohn gesucht.
 Näheres Rua 7 de Abril N. 44.

A EQUITATIVA
 dos
 Estados Unidos
Lebens-Versicherungsgesellschaft
 Autorisirt in Brasilien zu funktionieren durch
 Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.
 Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die
 Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der
 Todesscheine in Rio de Janeiro aus.
 General-Agent für den Staat São Paulo:
P. LACY LIEBERMANN
 7 Largo do Onvidor 7 — São Paulo.

Eine kleine gebrauchte
Dampfmaschine
 ist billig zu verkaufen in der Hutfabrik von
 Julio de Souza & Herbert, Campos da Bella-Vista.

Zwei Zimmer, passend für ledige Leute, sind
 zu vermieten.
 Rua Formosa 4.

Schirmmacherei.
 Wir machen unsern geehrten Kunden und
 Landsleuten bekannt, dass wir ein grosses Sorti-
 ment von **Herren- und Damen-Schirmen**
 in anerkannt solidester und geschmackvollster
 Qualität direkt aus der Fabrik erhalten haben.
 Es werden auch alle Arten Schirme in Seide,
 Halbseide, Alpaca und Baumwolle überzogen,
 wie auch jede Reparaturen schnellstens und zu
 den billigsten Preisen ausgeführt.

WILHELM WILLRICH & Comp.
 Rua do Commercio N. 50.

Dr. Gustav Greiner
 Homöopath.
 Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**
Ladeira 25 de Março N. 4.

Internationale Fabrik von
Präparaten antiseptischer
Heilmittel.

Schaffhausen (Schweiz).
 Indem wir uns erlauben, die besondere Auf-
 merksamkeit der Herren Droguisten auf die in
 unserem Katalog-Tarif 1886 aufgezählten Artikel
 zu lenken, die bereits eine wichtige Stelle in der
 Heilkunst einnehmen und in keinem Hospital, in
 keiner Apotheke und grösstentheils selbst in kei-
 ner Familie fehlen sollten, zeigen wir hiermit
 an, dass wir unsere Generalagenten für Südamerika
 Herren **CARLO F. HOFER & Co. in Genua (Italien)**
 ermächtigt haben, je nach der Grösse der Auf-
 träge einen entsprechenden Rabatt auf unsere
 limitirten Preise zu gewähren.
 Wir ersuchen die Herren Droguisten und alle,
 die sonst ein Interesse für unsere Produkte haben,
 auch besonders die, welchen sie noch unbekannt
 sein sollten, uns durch unsere genannten Ver-
 treter ihre geschätzten Aufträge, wenigstens eine
 erste Versuchsorder auf ein Sortiment, zukommen
 zu lassen, und versichern dieselben, dass sie in
 jeder Hinsicht zufriedengestellt sein werden.
 Schaffhausen, Juli 1886.

Internationale Fabrik von Präparaten
 antiseptischer Heilmittel.
 Der Direktor: **Franz Oechslin - Forster.**
 Alleinige Vertreter für ganz Brasilien:
HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO
 Rua do Imperador 38 — São Paulo.

KAISERLICH DEUTSCHE POST
 Der Postdampfer

PORTO ALEGRE
 Kapitän H. E. Kier
 geht am 10. Januar über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
CORRIENTES
 Kapitän W. Jösting
 geht am 17. Jan. über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
BAHIA
 Kapitän H. Schütterow
 geht am 24. Januar über Rio, Bahia, Pernam-
 buco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
MONTEVIDEO
 Kapitän Ch. Boie
 geht am 2. Februar über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und
 Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
 in Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
 Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
 RUA S. BENTO N. 18.
 Druck und Verlag von G. Trebitz.